Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32612 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. **Sonntag, 8. Oktober 1911.** **60. Jahrgang. Nr. 700.**

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Oktober, November, Dezember
bei der Post: **1.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 42 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 72 Pfennige.
in Münster: **1.25 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für Oktober u. November je 40 Pfg., für Dezember 45 Pfg. erhoben.)
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
32600 Abonnenten
davon über **11000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

51. Hauptversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner.

sh. **Posen**, 6 Okt.

In der allgemeinen Sitzung der 51. Hauptversamlung deutscher Philologen und Schulmänner sprach heute der bekannte Forscher auf dem Gebiet der Ameisenkunde, Pater Wasmann (Valkenberg in Holland) über „Das Seelenleben der Ameisen." Er wies darauf hin, daß schon vor vielen hunderttausend Jahren im ersten Drittel der Tertiärzeit ein reiches Ameisenleben auf unserer Erde sich entfaltet habe und kam zu dem Schluß, daß dieses älteste Ameisenleben demjenigen der Gegenwart in seinen Hauptzügen entsprach. Nirgendwo im ganzen Tierreich treffen wir so menschenähnliche Gesellschaftseinrichtungen wie namentlich bei den Ameisen. Einzelne kühne Sozialreformer sind deshalb sogar auf den Gedanken gekommen, die Ameisenrepubliken als Vorbild für die Menschenstaaten aufzustellen. Ameisen und Menschen sind grundverschiedene Wesen nicht bloß körperlich, sondern auch bezüglich des Seelenlebens, und doch finden sich viele überraschende Ähnlichkeiten. Der Vortragende gab hierauf eine Schilderung der einfachen Ameisenkolonien und ihres Gesellschaftslebens, sowie der gemischten Ameisenkolonien, in welchen Ameisen verschiedener Arten beisammen leben. Es sind dies die Kolonien der parasitischen und der sklavenhaltenden Ameisen. Den Höhepunkt der Sklavenzucht in den Ameisenstaaten stellen die Amazonen-Ameisen dar, die das glänzendste Kriegertalent mit gänzlicher individueller Hilfslosigkeit verbinden. Sehr mannigfaltig und interessant sind die Beziehungen der Ameisen zu fremden Nestinsassen oder Gästen aus anderen Ordnungen und Klassen des Gliedersinns. Die psychologisch merkwürdigste Kategorie bilden die echten Ameisengäste, da sie die Pflege, die sie von den Ameisen erhalten, durch ein narkotisch berauschendes Sekret vergelten, nicht selten zum schweren Schaden ihrer geprellten Wirte. Mannigfach ist der Nahrungserwerb der Ameisen, der an Viehzucht und Jagd, Ackerbau und Gemüsekultur der Menschen erinnert, aber doch nur auf instinktiven Grundlagen beruht. Der Nestbau der Ameisen weist in spezifischer wie individueller Beziehung die größte Mannigfaltigkeit auf. Bei manchen Ameisenarten dienen bei der Herstellung der Gespinnstnester die eigenen Larven als Webschiffchen, ein einzig dastehender Gebrauch von Werkzeugen im Tierreich. Die Annahme einer Ameisenintelligenz wurde sodann vom Redner an einigen Beispielen beleuchtet, die aus den Beziehungen der Ameisen zu ihren echten Gästen entnommen waren. Von „Intelligenz" im philosophischen Sinne des Wortes kann keine Rede sein. Redner schloß mit einem Hinweis auf Albertus Magnus und die gläubige Naturauffassung, die mit der wissenschaftlichen Erkenntnis auch heute mehr als je vollkommen vereinbar sei.

In der pädagogischen Sektion, verbunden mit der historisch-geographischen, sprach Dr. Friedrich (Leipzig) über Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht. Er betonte eileitend die innere Gemeinsamkeit zwischen historischer Wissenschaft und historischem Unterricht, die auch ein reges äußeres Zusammenarbeiten erwünscht machen. Dann behandelte er die in der teilweisen Verschiedenheit der Zwecke begründeten Verschiedenheit von Forschung und Unterricht, wie sie in der Auswahl und Verarbeitung der Stoffe deutlich werden. Eine soziologische Geschichtsbehandlung in der Schule, welche die Bedeutung des Faches innerhalb der Organisation des Unterrichtes ganz verschieben müßte, lehnte er ab. Quellenbenutzung forderte er nicht als heuristische Grundlage, sondern als illustrierende Begleiterscheinung des Unterrichts, wünschte jedoch, daß neben den Quellen die Lektüre klassischer Geschichtswerke zu ihrem Rechte komme.

Direktor Dr. Matzdorf (Berlin) sprach über „Stellung der Biologie im Organismus der höheren Schulen", in die jene einzugliedern ist, nachdem seit 10 Jahren für ihre Aufnahme eine starke und erfolgreiche Bewegung stattgefunden hat. Ihr Betrieb wird sich, sei es von der Selbstbetätigung ausgehend oder an der Hand von Unterweisungen, namentlich auf eigene Beobachtungen und Versuche stützen müssen. Unter den Lehrmitteln nehmen lebende Tiere die erste Stelle ein, dann können Präparate, Modelle und Abbildungen in sparsamer Weise verwendet werden. Das Lehrbuch soll niemals Anweisungen für den Lehrer erhalten. Schwierig ist die Frage der Lehrzeit für einen durchgehenden biologischen Unterricht. Vielfach wird auch wahlfreier Unterricht vorläufig noch zu empfehlen sein. Vor allem mögen überall die Vertreter der biologischen Naturwissenschaft dartun, was sie können.

Geheimer Archivrat Professor Dr. Warschauer (Posen) sprach über den „Schulunterricht in der historischen Heimatkunde". Er ging davon aus, daß im Jahre 1417 der Rat der Stadt Posen beschlossen habe, eine Geschichte der Stadt zum Unterricht für die Jugend schreiben zu lassen. In der neueren Zeit sind diese Bestrebungen sehr in den Hintergrund getreten, und das Verständnis der historischen Altertümer der Heimat, sowie der Unterricht der Jugend in der Geschichte außerordentlich vernachlässigt worden. Der Referent ging auf Mittel ein, um in der Lehrerschaft mehr als bisher das Interesse für die Heimatkunde zu wecken. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, in welcher verschiedene Redner ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete darlegten.

In der orientalischen Sektion sprach Prof. Dr Jacob (Bromberg) über „Das Deutschtum im heutigen Palästina". Der Vortragende ging zunächst auf die Gründung, Entwicklung und den gegenwärtigen Zustand der Templergemeinden in Palästina ein, schilderte ihre kolonisatorische Tätigkeit in Jafa und Haifa und wies auf den Gewinn hin, den die eingeborene Bevölkerung durch das Vorbild der deutschen Kolonisation hat. Er wies dann auf das Gebiet der deutschen wissenschaftlichen Forschung in Palästina hin, unter besonderer Berücksichtigung der Ausgrabungen der Franziskaner in Tell-Hum, dem ehemaligen Kapernaum.

Weiter sprach Dr. Hermann Haack (Gotha) über „Fortschritte der Kartographie in den letzten Jahrzehnten. Nur ein Fünftel der gesamten Landfläche erfreut sich, wie der Redner ausführte, einer genauen Angabe und Aufnahme in großem Maßstab, von den übrigen vier Fünfteln ist weitaus der größte Teil topographisch eine terra incognita. Besser steht es mit der Aufnahme der Küsten. Nur die Polarküsten sind für Schiffahrtszwecke noch unerforscht. Über raschend gering sind die Kenntnisse des Meeresbodens. Als zuverlässige Karte für unsere Kenntnis der Oberfläche gilt jene im Maßstabe von 1 zu 100000; eine in London zusammengetretene Konferenz, die von Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Spanien, Rußland und von den Vereinigten Staaten besucht war, hat sich über die Grundsätze der Herstellung dieser Karte geeinigt, so daß die Herstellung gesichert erscheint. Das lenkbare Luftschiff wird in Verbindung mit der Photogrametrie viel zur Erweiterung unserer Kenntnisse beitragen.

Prof. Süpfle (Mannheim) referierte noch über „Die höheren Lehranstalten und die Schularztfrage. Er betonte, daß, wenn die Schule der Kulturfaktor sein soll, als welche sie gepriesen werde, sie auch von dem Geiste der Hygiene durchdrungen sein müsse. Gerade unter den Lehrern der höheren Lehranstalten aber gebe es noch ziemlich viele, welche in ihrem Innern der Schulhygiene fremd gegenüberstehen. Es liege das zweifellos daran, daß die Ziele und Wege der Schulhygiene noch vielfach verkannt und unterschätzt werden.

In der allgemeinen Schlußsitzung wurde zunächst das Danktelegramm des Kaisers verlesen, worauf der Vorsitzende Prof. Lehmann an das Attentat auf den österreichischen Kultusminister erinnerte; es wurde beschlossen, an diesen telegraphisch die Glückwünsche zu seiner Errettung zu senden.

Hieran schloß sich ein Vortrag des Privatdozenten Dr. Frischeisen (Berlin) über den gegenwärtigen Stand der Sprachphilologie" an. Der Redner erörterte die verschiedenen Arten von Auffassung, wie sie namentlich in den Theorien von Paulus und Wund zum Ausdruck kam. Im Anschluß hieran berichtete Prof Lehmann (Posen) über „Universität und Schule". Er betonte, daß das Verhältnis zwischen beiden nach wie vor ein ungetrübtes sei.

Sodann wurde beschlossen, den nächsten Philologen- und Schulmännertag im Jahre 1913 in Marburg abzuhalten.

Damit hatte der offizielle Teil der Tagung sein Ende erreicht. Den Schluß bildet eine Fahrt nach den Ostmarken, nach den Städten Bromberg, Thorn, Marienburg und Danzig.

Generalversammlung der Görresgesellschaft.

Hildesheim, 4. Oktober.

Nachdem am Dienstagabend Domkapitular von dem Hagen (Hildesheim) den Teilnehmern der Generalversammlung einen durch wohlgelungene Lichtbilder illustrierten orientierenden Vortrag über Hildesheims Kunstschöpfungen gehalten, fanden am Mittwoch früh nach vorausgegangenem Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Görresgesellschaft im Dome wieder Sektionssitzungen statt.

In der

historischen Sektion

berichtete zunächst Monsignore Dr. Ehses (Rom) über die Arbeiten des Römischen Instituts der Görresgesellschaft. Nachdem Prälat Dr. Baumgarten (Rom) verschiedene, jüngst gegen die Görresgesellschaft erhobene Angriffe zurückgewiesen, sprach Dr. Buchner über Die Entstehung und Ausbildung der Kurfürstenfabel; er stellte deren erstes Vorkommen in ihrer karlitzischen, kurialen und ottonischen Formulierung dar und schilderte die weitere Ausgestaltung bei späteren Chronisten, sowie die schließliche Zerstörung der Fabel. — Es folgte dann ein Vortrag von Dr. Heinrich Schäfer (Rom) über Die Lebensmittelpreise und die Arbeitslöhne an und im Umkreise der päpstlichen Kurie während des 14. Jahrhunderts. Mit Hülfe der von ihm publizierten Geschichte des Geldkurses im 13. und 14. Jahrhundert ist es ihm möglich geworden, alle Preisangaben auf ein einheitliches Wertmaß, auf den seit 1252 geprägten und schon im endenden 13. Jahrhundert weit verbreiteten Florentiner Goldgulden im Münzwert von zehn Reichsmark festzulegen. Erst dadurch ist eine Vergleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf einen sicheren Grund gestellt. Es ergibt sich, daß Handwerker und Arbeiter im 14. Jahrhundert ein recht gutes Auskommen hatten, daß die Lebensmittel, abgesehen von manchen Gewürzen und dem etwas hohen Brotpreise, im Verhältnis zur Arbeitsentlohnung niedriger als heute standen, der Verdienst des Handwerkers, Arbeiters und Beamten aber höher war als in der Neuzeit.

In der

Sektion für Altertumskunde

berichtete zunächst der Vorsitzende Prof. Kirsch über das Organ der Sektion: Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Es folgt dann ein Vortrag des Herrn Dr. Dölger (Würzburg) über Das antike Mysterienwesen und die Taufe. Redner wies darin nach, wie ungerecht es sei, die christlichen Mysterien und ihre Benennung einfach aus den heidnischen Mysterien hervorgehen zu lassen. — Der folgende Redner war Pfr. Dr. Graf, der über ein bisher unbekanntes Werk des Patriarchen Eutychius von Alexandrien († 940) sprach, eine Schrift, die bisher fälschlich dem h. Athanasius von Alexandrien zugeschrieben wurde.

In der

naturwissenschaftlichen Sektion

verbreitete sich Pfr. Dr. Rössig (Clausthal) über die Avifauna der Clausthaler Hochebene. Er schilderte die klimatischen Verhältnisse des Gebietes als wenig günstig für die Vogelwelt; auch lasse sich in der Gegenwart eine Abnahme der Vögel wie fast überall feststellen. Redner geht die einzelnen dort ansässigen Vogelarten durch. — Dr. Dürken sprach über neue Ergebnisse der Hirnforschung. Zwischen zentralen Nervensystem und peripheren Organe bestehen Entwickelungskorrelationen derart, daß die normale Formgestaltung des Zentralnervensystems abhängig ist von der normalen Formbildung des peripheren Organs. Dieser Fundamentalsatz konnte nachgewiesen werden durch Exstirpation embryonaler Beinanlagen beim Frosch. Die den infolge dieser Exstirpation fehlenden Beinen zugehörigen Nervenzentren im Rückenmark und Gehirn bleiben in der Entwicklung zurück und werden dadurch gekennzeichnet. Die Einwirkung geht so weit, daß auch die Zentren der nicht operierten Extremitäten in Mitleidenschaft gezogen werden und im Anschlusse daran diese Beine verkrüppeln. U. a. sind die Beine lokalisiert im Mittelhirn, wo auch die Augen und daher auch die Assoziationszentren zwischen diesen und der Beinbewegung lokalisiert sind. Um hierüber näheres zu erfahren, wurden Augenexstirpationen in embryonaler Zeit vorgenommen, die den Erfolg hatten, daß die Augenzentren und wohl als Assoziationszentren anzusehende Beinzentren im Mittelhirn in der Entwicklung gehemmt wurden, und daß die Hemung der letzteren Entwicklungshemmung der Beine zur Folge hatte.

In der

philosophischen Sektion

sprach zunächst Dr. Hartmann (Fulda) über die Bedeutung der Resultate der modernen Naturwissenschaft für die Naturphilosophie. Diesem Vortrage wohnten auch die Mitglieder der naturwissenschaftlichen Sektion bei. Nachdem sich diese zu ihrer Separatsitzung zurückgezogen, sprach Professor Dr. Schreiber über die Bedeutung der Resultate der modernen Naturwissenschaft für die Naturphilosophie. Im ersten Teile seines Vortrages behandelte er das Einsteinsche Relativitätsprinzip. Er wies nach, daß unter der Voraussetzung der metaphysischen Gleichwertigkeit aller Fixsternkoordinalsysteme der Relativität aller räumlichen und zeitlichen Bestimmungen aus dem Relativitätsprinzip abgeleitet werden kann. Im zweiten sprach er über die von Boltzmann versuchte Zurückführung des Entropiebegriffes auf den der Wahrscheinlichkeit. Er zeigte, daß die Formulierung des Entropiesatzes vor der bisherigen mancherlei Vorzüge besitzt, daß ihr aber auch bisher ungelöste Schwierigkeiten entgegenstehen. Zum Schlusse betonte er die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von seiten der Philosophen und Naturforscher. — Sodann berichtete er über den Stand des Philosophischen Jahrbuchs. Der Abonnentenstand habe sich auf der vorjährigen Höhe gehalten. Inhaltlich habe die Zeitschrift sich bemüht, vor allem die neuen philosophischen Strömungen im Auge zu behalten. Redner skizzierte kurz die einzelnen Aufsätze von Gutberlet, Hahn, Schreiber, die diese Tendenz dienen, und referiert ferner über die behandelten philosophiegeschichtlichen Themata.

Außer diesen Sektionssitzungen fanden auch noch zwei Separatsitzungen für Missionswissenschaft statt: in der ersten besprach man die Zeitschrift für Missionswissenschaft, in der zweiten das internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen.

In der

Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft,

welcher der Bischof von Hildesheim und Frhr. v. Hertling beiwohnten, sprach Universitätsprofessor Dr. Ebers (Münster) über die rechtliche Stellung der klösterlichen Niederlassung nach geltendem deutschem Recht. Ausgehend von dem in allen deutschen Staaten geltenden Satz, daß keine geistliche Gesellschaft Niederlassungen errichten kann ohne für jeden Fall einzuholende staatliche Genehmigung, behandelte Verfasser zunächst die Frage: Wie können klösterliche Niederlassungen Rechtsfähigkeit erwerben und welches ist die Stellung der rechtsfähigen Niederlassungen? Sie läßt sich nicht für alle deutschen Staaten einheitlich beantworten, da nicht das Reichs-, sondern das Landrecht maßgebend ist. Dieses aber weist große Verschiedenheiten auf. Denn einmal gewähren die einen Staaten nur die Rechte der juristischen Person des Privatrechts, die sog. beschränkten Korporationsrechte, vornehmlich also die Vermögensfähigkeit, die anderen aber darüber hinaus auch noch zugleich eine öffentlich rechtliche Stellung, gewisse Privilegien, die sog. vollen Korporationsrechte; andererseits erfolgt der Erwerb der Korporationsrechte nicht überall auf gleiche Weise, indem die vollen Korporationsrechte entweder ipso jure mit der Genehmigung oder aber nur auf Grund besonderer landesherrlicher Verleihung, oder sogar wie in Preußen allein durch ein speziell zu erlassendes Gesetz erworben werden, dort aber, wo nur privatrechtliche Rechtsfähigkeit erlangt werden kann, dies mit einer Ausnahme (Lübeck), nach den Vorschriften des Privatrechts möglich ist. Die zweite Frage, die nach der Stellung der nichtrechtsfähigen Niederlassungen, wird dahin beantwortet, daß sie vor allem, wie ein nichtrechtsfähiger Verein auch nicht vermögens- und damit erwerbsfähig sind. Das etwa vorhandene Vermögen kann nur Allein- oder Miteigentum der Mitglieder stehen. Man hat zwar versucht, den Niederlassungen, welchen das für die Rechtsfähigkeit etwa erforderliche Gesetz bzw. landesherrliche Verleihung versagt bleibt, wenigstens in vermögensrechtlicher Beziehung eine ähnliche Stellung dadurch zu verschaffen, daß man sich als idealen Verein oder Handelsgesellschaft konstituiert. Indessen ist zu sagen: Dort, wo ein Gesetz oder landesherrliche Verleihung zum Erwerb der Rechtsfähigkeit vorgeschrieben ist, muß die Errichtung eines eingetragenen Vereins, einer eingetragenen Genossenschaft, Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung seitens einer klösterlichen Niederlassung als solcher gesetzwidrig und darum nichtig, dagegen seitens nur einzelner Mitglieder als zulässig angesehen werden. Ebenso steht nichts im Wege, Treuhänder zu bestellen. — In der Debatte sprachen Professor Beyerle, Geheimrat Dr. Porsch (Breslau), Justizrat Dr. Jul. Bachem (Cöln), Prälat Dr. P. M. Baumgarten (Rom), Pater Krose S. J. (Valkenburg, Holland). — Dr Jul. Bachem (Cöln) berichtete über den Stand der Arbeiten am Staatslexikon. Im März d. J. ist der vierte Band der dritten Auflage erschienen, mit welcher zugleich eine unveränderte vierte Auflage des Werkes gedruckt wird. In einigen Monaten wird auch der fünfte Band dieser beiden Auflagen vorliegen. Wenn irgend etwas, so ist es der, unbeschadet der Gründlichkeit, rasche und stetige Fortgang der Arbeiten an den drei letzten Auflagen des Staatslexikons, einst des Sorgenkindes der Görresgesellschaft, welcher beweist, wie wir in den letzten Jahrzehnten auch auf wissenschaftlichem Gebiete weiter gekommen sind, nicht zum wenigsten dank der vielseitigen Anregung und Förderung wissenschaftlicher Betätigung von seiten der Görresgesellschaft. (Köln. Volksztg.)

4. Preußischer Fortbildungsschultag

△ **Posen**, 6. Oktober.

In der heutigen öffentlichen Hauptversammlung sprach Fortbildungsschullehrer E. Baar-Berlin über „Staatsbürgerliche Erziehung und Fortbildungsschule". Die Leitsätze, die er seinen Ausführungen zu Grunde gelegt hatte, lauten: Die Fortbildungsschule hat als Pflegstätte staatsbürgerlicher Erziehung die Aufgabe, ihren Schülern den Zusammenhang des Einzelnen mit dem Gemeinschaftsleben in Familie, Beruf, Gemeinde und Staat zum Bewußtsein zu bringen und sie nach Kräften anzuregen, alle Berufs- und Lebensfragen im Sinne der Mitverantwortlichkeit für das Wohl des staatlichen Gemeinwesens zu behandeln. Die staatsbürgerliche Erziehung ist in der Fortbildungsschule aufs engste mit der Erziehung zur beruflichen Tätigkeit zu verbinden; auf die methodische Ausnutzung der beruflichen Bildungsstoffe für die Ziele der staatsbürgerlichen Erziehung ist mehr Wert zu legen als auf die Übermittelung eines möglichst umfangreichen Wissens vom Staat und seinen Einrichtungen. Ein besonderes Unterrichtsfach für staatsbürgerliche Belehrungen ist in der Fortbildungsschule nicht erforderlich; bürgerliche Stoffe, die für eine ungesuchte Konzentration mit der Berufskunde nicht geeignet sind, werden zweckmäßig als ein in sich geschlossenes Stoffgebiet am Ende des Lehrganges behandelt. Zum Zwecke der praktischen Willensbildung in der Richtung der staatsbürgerlichen Erzie-

---

54)

Ein befleckter Name.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

(Schluß.)

20. Kapitel.

Anderthalb Jahre sind verflossen seit dem Tage, wo Albert Carolside verließ und Gervase Cumnor wenige Stunden später seine müden Augen schloß zum letzten Schlafe.

Vieles hatte sich seitdem zugetragen. Eveline Iredell, Alberts Mutter ist Frau Doktor Barkins geworden und schaltet und waltet jetzt in dessen hübscher Villa — soweit ihr Herr und Gemahl ihr besagtes Schalten und Walten nämlich gestattet. Sie sieht nicht ganz so jugendlich mehr aus als zur Zeit, wo Albert von Manitoba zurückkehrte, und ihr Wesen hat etwas Ängstliches und Nervöses angenommen. Im stillen — es laut zu tun hat sie nur einmal gewagt und dann nicht wieder — im stillen stellt sie oft Vergleiche an zwischen dem Charakter ihres ersten Gatten und dem ihres jetzigen Gebieters, und das Resultat dieser Erwägungen ist durchgängig für letzteren nicht sehr schmeichelhaft. Doch trotz allem fühlt sie sich im großen und ganzen leidlich glücklich. Doktor Barkins ist reich und durchaus nicht geizig, Albert gewährt ihr überdies eine reichlich bemessene jährliche Zulage, und so sieht sie sich in der beneidenswerten Lage, durch den Reichtum ihrer Toiletten den Neid und die Bewunderung aller Damen der Umgegend zu erregen. Derartige Triumphe versüßen vieles und entschädigen für vieles. Man kann eben nicht alles zugleich auf dieser Welt haben.

Die Mauleverers sind zu Anfang des vorigen Herbstes nach Schloß Dene zurückgekehrt. Sir Charles reitet und jagt, genau wie früher: Olive, Lady Mauleverer begleitet ihn zuweilen, doch nicht oft; überhaupt scheint es, als ginge von den beiden Gatten jedes so ziemlich seinen eigenen Weg, ohne sich viel um den anderen zu bekümmern. Die beiden alten Damen Mauleverer haben Schloß Dene verlassen und ein Landhaus in der Nähe bezogen; sie können sich noch immer nicht so recht entschließen, die neue Schwägerin als voll anzuerkennen. Von Zeit zu Zeit werden zeremoniöse Besuche ausgetauscht, bei welchen man einander in der verbindlichsten Weise möglichst viele peinliche Wahrheiten sagt, darauf beschränkt sich bis jetzt der Verkehr. Die Phelps dagegen haben das Vorgefallene allem Anschein nach vollständig vergeben und vergessen; der Umstand, daß Jane — oder ihr Vermögen — inzwischen den Grafen von St. Halmon, den ältesten Sohn des Herzogs Bradburn, eingefangen hat, mag viel zu dieser versöhnlichen Stimmung beigetragen haben. Ein Graf, respektive ein Herzog, ist doch etwas ganz anderes als ein simpeler Baron!

Albert Iredell hat ganz Europa und einen bedeutenden Teil Asiens durchstreift und befindet sich jetzt in Ägypten, ohne recht zu wissen, wohin er sich nun wenden will. Eigentlich hatte er vor, einen kleinen Streifzug ins Innere des schwarzen Erdteils zu unternehmen, doch während sein Wille und bis zu einem gewissen Grade auch sein Verstand ihn in diese Richtung treibt, zieht sein Herz ihn in eine andere, und so bleibt er vorläufig im Lande der Pharaonen herumvagabundieren, besichtigt Altertümer, studiert Hieroglyphen und macht Pläne.

Briefe aus England empfing er selten. Alle zwei oder drei Monate berichtet Mr. Grantley Cumnor ihm eingehend über alles, was die Verwaltung der Güter betrifft, und überbringt ihm Roys Grüße. Ysas Name dagegen wird gewöhnlich von ihm entweder gar nicht oder doch nur flüchtig erwähnt.

Alberts Korrespondenz mit seiner Mutter ist noch lückenhafter und unbefriedigender.

Die Frau Doktor Barkins möchte am liebsten ganz vergessen, daß sie einen Sohn hat, teilweise, weil dessen Existenz sie an ihr eigenes Alter erinnert, teilweise, weil sie im tiefsten Grunde ihres Herzens es ihm nachträgt, daß er den Schleier zerrissen hat, der das Unrecht, welches sie ihrem ersten Gatten angetan, vor ihren eigenen Augen verhüllte. Der Gedanke an ihn ist ihr unbehaglich. Und er selbst vermag mit dem besten Willen von der Welt ihr gegenüber den einstigen herzlichen Ton nicht mehr zu finden. Zwischen ihm und seinem neuen Stiefvater besteht überdies bitter wenig Sympathie, und so sieht man allseitig ein, daß es ratsam ist, den Verkehr, den schriftlichen sowohl wie den persönlichen, auf das Allernotwendigste zu beschränken.

In der Eintrittshalle seines Hotels lag ein Haufen Gepäck aufgeschichtet; vermutlich waren neue Gäste angekommen. Ein Herr und eine Dame schritten vor ihm her der Treppe zu; beide hatten etwas an sich, was ihm bekannt vorkam. Jetzt wandte ersterer halb den Kopf um — guter Himmel, Raunsleigh! Raunsleigh und seine junge Frau!

Wie erstarrt blickte er den beiden nach. Am Ende des Ganges öffnete Raunsleigh eine Türe; seine Begleiterin sah lächelnd zu ihm auf und trat ein. Ihr Gatte folgte ihr und die Türe schloß sich wieder.

Die seltsame Starrheit in Alberts Zügen löste sich: der Bann war gebrochen. Ein rötlich-gelbes Haar war es, eine schlanke, zierliche Gestalt, aber nicht Ysa! Gott sei Dank, nicht Ysa!

Aller Zweifel, alle Unentschlossenheit war aus seiner Seele wie weggefegt. Binnen einer Stunde würde ein im Hafen liegender Dampfer nach Marseille abgehen; in fliegender Eile packte Albert seine Koffer und fort ging es, der Heimat zu. Raunsleigh hatte er nicht mehr gesehen: er stand noch zu sehr unter der Nachwirkung des ausgestandenen Schreckens, als daß er eine Begegnung mit diesem und besonders mit der rotblonden Dame wünschenswert gefunden hätte.

Der alte Stationsvorsteher von Lavemead schien gestorben oder versetzt zu sein; der junge Mann, der seine Stelle einnahm, sah mit einiger Verwunderung einen vornehm aussehenden Herrn aussteigen und ohne sich um seine Koffer zu bekümmern oder eine Frage zu stellen, zu Fuß die Richtung nach Carolside einschlagen. Im Schlosse wurde er sicher nicht erwartet; man würde doch sonst einen Wagen zur Bahn geschickt haben. Kurios!

Albert schritt unterdes rüstig weiter. In der Ferne wurde bereits das Dorf Carolside sichtbar; noch eine kurze Strecke, und er würde auch das Schloß sehen, wo Ysa weilte, wo sie vielleicht in diesem Augenblicke an ihn dachte!

Die Augen des jungen Mannes glänzten, sein Herz klopfte mit stürmischen Schlägen. Da drüben, wo der schwere Turm emporragte, war Schloß Carolside — war Ysa. Bald würde er ihr gegenüberstehen, und dann . . .

Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte. Jetzt stand er am Eingange des Dorfes. Wie bekannt ihn alles anmutete, das altmodische Pfarrhaus mit den grünen Fensterläden, das im Winde hin und her schaukelnde, verblichene Wirtshausschild, die graue Kirche . . .

Ein unerklärliches Etwas, über welches er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, zwang ihn, sich der Pforte des nahen Kirchhofes zuzuwenden. Sein erster Besuch sollte den Gräbern seiner Lieben gelten.

Das verwitterte Holzkreuz auf dem Hügel seiner Großmutter war auf seine Anordnung durch ein weißes Marmorkreuz ersetzt worden, welches ihm jetzt entgegenleuchtete. Und — ja, sie war es!

„Ysa! Ysa!" rief er.

Eine in einen grauen Staubmantel gehüllte Dame, welche am Fuße des Kreuzes gekniet hatte, erhob sich bei diesem Rufe; der Kranz, den sie im Begriffe gewesen war, niederzulegen, entglitt ihrer Hand.

„Bertie! — Wir glaubten dich — Sie — in Afrika, in Ägypten," fügte sie stammelnd hinzu. „Wie wird Roy sich freuen!"

„Und du?" flüsterte er. „O Ysa, wenn du wüßtest, wie ich mich nach dir gesehnt habe! Tag und Nacht dachte ich an dich, träumte ich von dir, und schließlich hielt ich es nicht länger aus. Ysa, ich kann nicht leben ohne dich!"

„Sprechen Sie nicht so, es ist nicht recht," entgegnete das junge Mädchen, sich halb abwendend.

„Nicht recht!" wiederholte er leidenschaftlich. „Ist es unrecht, daß ich dich liebe mit jeder Faser meines Herzens, daß ich keinen höheren Wunsch kenne, als den, dich zu meiner Gattin zu machen? Ysa, ein Wort, ein einziges Wort! Sage ja, Geliebte!"

„Unmöglich! Er ist unmöglich," entgegnete sie mit bebender Stimme.

„Weshalb?" drängte er.

„Weil ich arm, bettelarm bin und — und — namenlos," hauchte sie.

„Ysa!"

„Vielleicht ahnt kaum einer von meinen Bekannten, daß Roy und ich kein Recht haben auf den alten Namen, den wir führen, aber das machte die Sache nicht anders, als sie ist," fuhr das junge Mädchen mit unsäglicher Bitterkeit fort.

„Aber das alles ist ja der reinste Unsinn," fiel Albert ein. „Du bist Gervase Cumnors Tochter und somit . . ."

„In den Augen des Gesetzes war mein Vater kein Cumnor, wie Sie recht wohl wissen," unterbrach Ysa ihn. „Sie vergessen, daß ich Zeuge der letzten furchtbaren Szene zwischen ihm und Ihnen war. Grantley versuchte, mich zu täuschen — im Einverständnisse mit Ihnen. O, es war sehr, sehr edelmütig von Ihnen, Mr. Cumnor, Roy und mir ein solches Opfer bringen zu wollen, und ich danke Ihnen von Grund meines Herzens dafür, aber dachten Sie wirklich so nie-

hung ist die Einführung einer besonnenen Form der Selbstregierung zu empfehlen, damit die Schüler Gelegenheit zur Betätigung des Gemeinschaftssinnes finden und an der Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb einer Gemeinschaft bewußt und überlegt mitwirken lernen.

In der Erörterung der Thesen wandte sich Geheimer Oberregierungsrat Dr. von Seefeld unter vorbehaltloser Zustimmung zu den Darlegungen des Referenten gegen die von Professor Stier-Somlo vertretene Auffassung, daß die staatsbürgerliche Erziehung in der Fortbildungsschule vom politischen Standpunkte aus zu betrachten und zu beurteilen sei. Tatsächlich sei sie eine pädagogische Frage. Zu Schülern im Alter von 14 bis 17 Jahren von der politischen Lage und dem gegenwärtig Erreichbaren in der Politik zu sprechen, halte er für verfehlt. Es handle sich um eine Richtungsgebung des Willens. Der staatsbürgerliche Unterricht sei nicht ein neues Lehrfach für die Fortbildungsschule, sondern Unterrichtsprinzip, Erziehungsmaxime. Unter diesem Gesichtspunkte müsse man ihn beurteilen. Danach sei nicht nur bei der Behandlung bürgerkundlicher Stoffe zu verfahren, sondern in jeder Unterrichtsstunde. Es komme darauf an, den Schülern zum Bewußtsein zu bringen, daß jeder Mensch in Gedeih und Erwerb zusammenfalle mit der Berufsgemeinschaft, in die er gestellt ist, und mit dem Staatsganzen. — In dem gleichen Sinne wünschte Direktor Haese-Berlin, daß die Berufsethik in den Vordergrund geschoben werde und daß man hinwirke auf die Versittlichung der Arbeit. Ziehe man die Politik in den staatsbürgerlichen Unterricht hinein, so sei die Sache von vornherein verloren. Nachdem noch Rektor Oberg-Münster und andere Redner zu der Frage gesprochen hatten, wurden die Leitsätze einstimmig angenommen. Damit waren die Arbeiten des 4. Preußischen Fortbildungsschultages beendet.

Am Nachmittag unternahmen die Teilnehmer einen Ausflug nach Hohenlimburg und zur Dechenhöhle.

Deutsches Reich.

⊙ **Wöchentlicher Saatenstandsbericht.**

Die Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats gibt folgenden Wochenbericht aus: Weitere Niederschläge in den ersten Tagen der Berichtswoche waren für den Fortgang der Herbstbestellung von großem Nutzen; die Arbeiten sind schon ziemlich weit vorgeschritten, und wenn nicht vorzeitig Frost eintritt, wird die Aussaat in vollem Umfange bewirkt werden können. Die Roggenbestellung ist zum größten Teil beschafft; bei genügender Feuchtigkeit sind die Saaten gut aufgelaufen. Auch von Weizen ist schon ziemlich viel gesät; hier und da waren auch schon aufgegangene Saaten sichtbar. Die Kartoffelernte nähert sich allmählich ihrem Ende. Es zeigt sich, daß das günstige Septemberwetter die Erträge noch etwas gebessert hat, aber die Fälle, in denen kaum die Hälfte einer normalen Mittelernte erzielt wird, sind so zahlreich, daß sich das Ergebnis im Durchschnitt doch nur als recht schwach herausstellt. Ähnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der vielfach bereits in Angriff genommenen Rübenernte. Die letzten Niederschläge haben zwar stellenweise noch etwas genützt, aber häufig hat die Feuchtigkeit nur das Wachstum der Blätter, und zwar auf Kosten des Zuckergehaltes, angeregt, auch beklagen viele Berichte die Bildung neuer Faserwurzeln als nachteilig. Bei den Futtergewächsen haben die Niederschläge stellenweise noch eine Besserung herbeigeführt, auf die man kaum noch zu rechnen wagte. Alte Klee- und Luzerneschläge sind teilweise wieder grün, die noch vorhandenen jungen Kleebestände haben sich erholt, und Wiesen liefern hier und da noch etwas Nachwuchs, so daß das Vieh in manchen Gegenden wieder auf die Weide getrieben werden konnte. Allerdings hat das Wetter in den letzten Tagen einen ziemlich rauhen Charakter angenommen, namentlich die Nächte waren schon recht kalt und weiterem Wachstum kaum förderlich.

Maßnahmen zur Linderung der Futternot.

Zu dem Beschluß des Bundesrats betr. Erleichterungen im Betrieb der landwirtschaftlichen Brennereien (vergl. Nr. 697 des Münsterischen Anzeigers) wird uns geschrieben:

Die Erweiterung des Durchschnittsbrandes wird in der Richtung wirken, daß reichlicher Schlempe bereitet und so ein wertvoller Ersatz für die durch die Dürre des Sommers vernichteten Futtergewächse geschaffen wird; sie wird ferner in gleicher Weise wie die nach § 25 des Branntweinsteuergesetzes in Aussicht stehende geringere Kürzung des Kontingents zur Folge haben, daß die der Vergällungspflicht nicht unterliegende Branntweinmenge wesentlich vergrößert wird. Abgesehen davon wird bei dem Mangel an Kartoffeln eine Anzahl von Brennereien außer stande sein, ihren erweiterten Durchschnittsbrand ganz herzustellen; der Ausfall wird aber regelmäßig in vergällungspflichtigem Branntwein bestehen. Denn der vergällungsfreie Teil der Erzeugung wird in der einzelnen Brennerei immer zunächst hergestellt werden und dann erst der vergällungspflichtige Branntwein. Auch hierdurch wird das Verhältnis zwischen vergällungsfreiem und vergällungspflichtigem Branntwein zu gunsten des ersteren geändert werden. Von einer Erhöhung der vergällungspflichtigen Branntweinmenge, die unter den obwaltenden Umständen allenfalls hätte erwogen werden können, hat der Bundesrat mit Rücksicht auf die Lage des Brennereiwesens und die Wünsche von Gewerbetreibenden abgesehen.

❑ **Jugendwandergruppen in Kasernen.**

Das Kriegsministerium hat die Garnisonältesten ermächtigt, allen Jugendwanderabteilungen, soweit sie gewissen Bedingungen entsprechen, Unterkunft in Exerzierhäusern und — bei verfügbarem Raum — auch in den Kasernen zu gewähren. Bedingung ist, daß die Jugendwanderabteilungen aus Schülern oder Fortbildungsschülern bestehen oder aus Angehörigen der den Kriegervereinen angegliederten Jugendabteilungen, der konfessionellen Jugendvereine, der deutschen Turnerschaft, der Wehrkraftvereine, der Jugendwehren, des Pfadfinderbundes oder des Wandervogels. Die Mitglieder sonstiger Vereine, deren Teilnahme an den nationalen Jugendpflegebestimmungen durch eine Bescheinigung des zuständigen Kreis- oder Ortsausschusses für Jugendpflege bestätigt wird, genießen die gleichen Vorrechte. Die Garnisonverwaltungen liefern den jugendlichen Wanderern gegen Erstattung der Selbstkosten Lagerstroh oder Strohsäcke, wollene Decken, Bettwäsche und Handtücher, Waschschüsseln, Wasserkrüge usw. Die Wandergruppen dürfen in den Kantinen Verpflegungsmittel kaufen und mit Einverständnis der Truppenkommandeure Verpflegung aus den Truppenküchen gegen Bezahlung empfangen.

Ausland.

Portugal.

Die Monarchistenbewegung in Portugal.

Wien, 7. Okt. **(Drahtb.)** Wie die „Neue Freie Presse" meldet, befinden sich unter den Monarchisten an der portugiesischen Grenze die Prinzen Miguel und Franz Joseph von Braganza und Franz Xaver von Parma, der Bruder der Prinzessin Zita von Parma, der Braut des Erzherzogs Karl Franz Joseph.

Lissabon, 7. Okt. **(Drahtb.)** Eine Abteilung Monarchisten versuchte Macedo dos Cavalleiros in der Nähe von Braganza zu nehmen. Die Monarchisten wurden mit einem Verluste von 30 Mann, die außer Gefecht gesetzt wurden, zurückgeschlagen.

Oporto, 7. Okt. **(Drahtb.)** Eine offiziöse Note bestätigt, daß die Monarchisten sich in Vinhaes konzentrieren, und teilt ferner mit, daß die Städte Braganza und Chaves von republikanischen Truppen in beträchtlicher Zahl besetzt sind. Die Verbindung mit Braganza ist wiederhergestellt. Die Soldaten töteten drei Mann, welche die Eisenbahn beschädigten.

Oporto, 7. Okt. **(Drahtb.)** Der spanische Konsul drückte dem Zivilgouverneur von Oporto den Wunsch aus, zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit den portugiesischen Behörden Hand in Hand zu arbeiten, ohne sich jedoch dabei in die inneren Angelegenheiten Portugals einzumischen. Mehrere Offiziere sind gestern gefangen genommen worden. Hier befinden sich 150 politische Häftlinge.

Marokko.

Paris, 7. Okt. **(Drahtb.)** Im Ministerrate teilte der Minister des Äußern mit, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über Marokko einen weiteren günstigen Verlauf nehmen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Der Krieg und die päpstliche Diplomatie.

Aus Rom, 3. Okt., wird der „K. V." geschrieben:

Es ist selbstverständlich, daß der Heilige Stuhl sich die größte Zurückhaltung in einer von ihm nicht angeregten Frage auferlegt, die außerhalb seiner Sphäre und seines Einflusses liegt. Wie bekannt, befinden sich im türkischen Reiche mehrere Hunderttausende von Katholiken, die, wie immer auch die tripolitanische Unternehmung sich gestalten mag, Untertanen der Türkei verbleiben. Es besteht dort eine ausgedehnte, von der Regierung in Konstantinopel geachtete, katholische Hierarchie; es sind dort jahrhundertalte Privilegien und Prärogativen zu schützen, es gibt daselbst blühende katholische Gemeinden, und vor allen Dingen kommen dort unausbleibliche und fortwährende Berührungen zwischen der mohammedanischen und katholischen Bevölkerung in Betracht, die von einem zum anderen Augenblick gefährlich werden können. Beispiel hierfür sind die Metzeleien in Adana. Würde nun der Heilige Stuhl, in Anbetracht einer solchen Lage im geringsten für die italienische Politik und deren kriegerische Unternehmungen Stellung nehmen, so könnte er mit einem Schlage eine ungeheure Menge Interessen gefährden. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Haltung des Heiligen Stuhles vollkommen neutral bleiben muß, und zwar so, daß die Streitfrage bezw. der von ihm nicht gewollte und nicht herbeigeführte Konflikt, der sich ohne sein Zutun lösen wird, seinerseits durchaus unerörtert bleibt. (Die Türkei hat schon wiederholt bei der Kurie angeregt, diplomatische Vertreter auszutauschen. Das war noch unter dem alten Regiment, während es nicht feststeht, daß das neue Regiment gleiche Gesinnung hegt. Damals scheiterte die Anregung an der Abneigung der **Kurie**, etwas an dem bisherigen Zustande zu ändern, der freilich oft den Schein einer Bevormundung durch Frankreich annahm. Auch der Bruch zwischen Paris und Rom hat daran nichts geändert, vielmehr spielt sich der Botschafter der papst- und kirchenfeindlichen Republik am Goldenen Horn nach wie vor als Protektor der Kirche und der kirchlichen Persönlichkeiten, insbesondere auch des Apostolischen Delegaten auf. Anderseits stehen weltreichende katholische Interessen im türkischen Orient unter italienischem Schutz, der sich jetzt im Gegenteil als Gefahr erweisen könnte. Hätte der Papst einen anerkannten diplomatischen Vertreter in Stambul, so könnten die von ihm vertretenen religiösen Interessen ganz gesondert gehalten werden von den italienischen, wie die Souveränität des Papstes gesondert ist von derjenigen Viktor Emanuels. Bei dem Verhältnis zum Delegaten in Konstantinopel, welches das atheistische Frankreich trotz allem aufrechtzuerhalten sucht, ist es wahrscheinlich, daß Frankreich im Falle der Gefährdung katholischer religiöser Interessen im Gefolge des Krieges die Geltung seines alten, erschütterten Protektorats gerne wieder ausdehnen würde. Eine andere Frage ist die, wie Italien die Freiheit des Verkehrs des Vatikans mit einem Lande achten würde, mit dem Italien Krieg führt. Das wäre eine Probe auf das Garantiegesetz und auf die Gesinnungen, denen dieses Gesetz entsprungen sein soll.)

❑ **Am Ende der ersten Tripoliswoche.**

Die Beschießung Tripolis ist von Erfolg begleitet gewesen. Die minderwertigen türkischen Befestigungen sind durch das Feuer der italienischen Schiffsgeschütze zerstört, ihre Armierung vernichtet und ihre Besatzung hat es vorgezogen, abzuziehen. Auch die Beschießung der Stadt und ihrer wichtigsten Gebäude hat den erwarteten moralischen Eindruck hervorgebracht. Die Garnison hat die Stadt verlassen und ist in das Innere des Landes zurückgewichen, um dort den weiteren Widerstand gegen das Vorgehen der Italiener zu organisieren. Von den italienischen Kriegsschiffen sind Landungstruppen an die Küste gebracht, die zunächst die Befestigungen besetzt und die Wachen den Schutz der Konsulate, Regierungsgebäude usw. übernommen haben. Die Stärke derartiger von einer Flotte entsandten Landungstruppen kann nur verhältnismäßig gering sein, da der größte Teil der Matrosen als Schiffsbesatzung zurückbleiben muß. Es ist deshalb auch ausgeschlossen, daß diese Truppen irgend welche größere Unternehmungen, über das Stadtweichbild hinaus, ausführen könnten. Sie dienen lediglich dem örtlichen Schutz. Der kommandierende Admiral wird auf das Eintreffen der ersten Transportdampfer warten, die seinen schwachen Kräften die sehr erwünschte Verstärkung bringen sollen.

Die Einschiffung des italienischen Expeditionskorps hat sich vorschriftsmäßig vollzogen. Es sind zur Bildung dieses Korps keine geschlossenen Truppenverbände verwendet, sondern die Regimenter sind aus allen Teilen des Landes zusammengezogen. So besteht die erste Infanterie-Division aus den Regimentern Nr. 82 (Rom), 48 (Florenz), 6 (Palermo) und 40 (Neapel). Die zweite Infanterie-Division aus den Regimentern 1 (Catania) und 63 (Salerno), 22 (Pisa) und 68 (Mailand). Jeder Division sind drei Divisionen (aus Lodi und Piacenza), sowie 6 Feldbatterien zugeteilt. Zur Verfügung des Generalkommandos stehen die beiden Bersaglieri-Regimenter 8 (Palermo) und 11 (Neapel), ferner die erforderlichen Genie-, Telegraphen- und technischen Truppen. Auch Luftschiffe und Flugzeuge sollen mitgeführt werden, ferner Material und Personal zur Erleichterung von Funken-Telegraphen-Stationen. Die Gesamtstärke dieses Korps, das unter den Befehlen des Generals Carlo Caneva steht, beträgt 30 000 Mann.

Man hat davon abgesehen, dieses Korps in Sizilien zusammen zu ziehen und es dort erst auf die Transportschiffe zu verladen. Die Truppen werden in den Häfen, die ihren Garnisonen zunächst liegen, eingeschifft, so in Genua, in Specia, in Neapel und in Venedig. Die Transportschiffe fahren dann nach Sizilien, wo sich die Flotte versammelt. Man hat dadurch die Möglichkeit, die Ladeeinrichtungen aller italienischen Häfen ausnutzen zu können, wodurch Zeit für das Einschiffen gewonnen wird. Auch werden die Eisenbahnen nicht allzusehr durch Transporte in Anspruch genommen. Die Vereinigung der einzelnen Dampfer ist nicht in Frage gestellt, da keine Angriffe und Unternehmungen türkischer Schiffe zu erwarten sind. Hier zeigt sich wieder der große Vorteil, den der Besitz der absoluten Seeherrschaft im Mittelmeer für die Italiener hat.

Die Ausschiffung der Truppen in Tripolis wird, nachdem jetzt die Stadt in den Händen der Italiener ist, beinah friedensmäßig erfolgen können. Bis zum Eintreffen der ersten Staffel können die dort gelandeten italienischen Matrosen alle die Vorkehrungen treffen, die das Ausladen der Truppen, namentlich der Pferde, Fahrzeuge und Geschütze, erleichtern. Hierzu gehört in erster Linie der Bau von Landungsbrücken, die Bereitstellung von Booten, Flößen und Prahmen.

Die Beschießung der an der Küste Albaniens befindlichen türkischen Torpedo- und Kanonenboote ist aus der Erwägung Italiens geschehen, daß sich türkische Schiffe unbehelligt in den albanischen Häfen nicht aufhalten dürfen, von wo aus sie Vorstöße in das Adriatische Meer unternehmen und die italienische Schiffahrt lahmlegen können. Vom rücksichtslos militärischen Standpunkte aus war der Angriff und die Vernichtung der dort liegenden türkischen Schiffe wohl geboten, aber die Bedrohung durch die türkischen Schiffe war noch minimal und über die politische Seite dieser Maßnahme besteht kein Zweifel mehr.

Die nächsten Maßnahmen der Italiener nach der Durchführung des Transports des Expeditionskorps und seiner Landung in Tripolis werden die Schaffung einer festen und gesicherten Basis an der afrikanischen Küste sein, die als Stützpunkt für die weiteren Operationen in das Innere des Landes dienen kann. Tripolis wird zu befestigen und mit modernen Geschützen zu armieren sein. Die Verpflegung muß sichergestellt und eine Anzahl von Magazinen und Sanitätsanstalten errichtet werden. Namentlich die Wasserversorgung dürfte besondere Schwierigkeiten bereiten.

Wie verlautet, werden deutscherseits der Kapitän zur See Fuchs und Major v. Kleist vom Großen Generalstabe unsere Flotte und die Armee auf dem Kriegsschauplatz bei den italienischen Streitkräften vertreten.

Konstantinopel, 7. Okt. **(Drahtb.)** Nach einer hier verbreiteten Depesche des Kriegsministeriums hatten die Küstenbatterien von Tripolis durch die italienische Flotte 12 Tote und 23 Verwundete. Einige italienische Kriegsschiffe sollen durch die Geschosse der türkischen Batterien beschädigt worden sein.

Einige Blätter melden: Gestern bombardierte ein italienischer Kreuzer den kleinen Hafen von Sueidige im Wilajet Aleppo, ohne Schaden anzurichten.

Nach einer Depesche aus London verlangen die dort ansässigen Mohammedaner den Erlaß eines Irades betr. den Boykott gegen die Italiener.

Konstantinopel, 7. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Die Lage im Yemen verschärft sich besonders in der Provinz Asyr. Die Regierung vermag wegen des Kriegszustandes weder Truppen noch Kriegsgerät dorthin zu entsenden. Man befürchtet, daß der Aufruhr einen weiteren Umfang annimmt.

⊡ **Konstantinopel**, 7. Okt. **(Drahtb.)** Der gestrigen zweiten Unterredung des österreichischen Botschafters Pallaviccini mit dem Großwesir in dessen Privatkonak wird die größte Wichtigkeit beigemessen. Nach dem, was darüber bekannt geworden ist, hat der Markgraf Pallaviccini auf die große Gefahr hingewiesen, die bei längerer Ausdehnung des Kriegszustandes für den Balkan in Betracht kommt. Die öffentliche Meinung ist aber für die Fortführung des Krieges und wehrt sich krampfhaft gegen jede vermittelnde Einigung. Die Türkei vertritt mit außerordentlicher Hartnäckigkeit den Standpunkt, daß die Großmächte als Garanten der territorialen Integrität der Türkei eine Gebietsabtretung ablehnen. Von einigen Seiten kommt die Anregung, ein Kompensationsgebiet zu geben. Für Tripolis soll als Tauschobjekt das italienische Somaliland und Erythraka genommen werden. Ob der Ministerpräsident Said Pascha diese Erwägungen zu den Seinigen macht, ist zweifelhaft. Die Regierung scheint entschlossen, sofort beim Zusammentreten der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen und sich Vollmacht zu Verhandlungen erteilen zu lassen.

London, 7. Okt. **(Drahtb.)** Wie aus den Kreisen der Friedensfreunde gemeldet wird, bemühen sich englische Anhänger des Schiedsgerichts, die Tripolisfrage durch ein Eingreifen des Haager Gerichtshofes zur Entscheidung zu bringen.

⊡ **Mailand**, 7. Okt. **(Drahtb.)** Im Hafen von Neapel sind neuerdings anläßlich der bevorstehenden Abfahrt der Transportschiffe umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Fünf Torpedobootjäger werden dazu verwandt. Der Hafenkommandant hat verboten, die Kais zu betreten. Auch dürfen weder Zeichnungen noch Photographien von den abfahrenden Transportschiffen gemacht werden.

Aus der Stadt.

Münster, 8. Oktobre.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Oberzolldirektionspräsidenten a. D. Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Rißmann, bisher in Münster, wurde der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 30. Sept. T. des Kaufmanns Karl Obenhaus. — 2. Okt. S. des Anstreichers Alb. Unrau. — S. des Arbeiters Karl Wonnemann. — 3. S. des Reg.-Rats Siegfr. Richtsteig. — T. des Schneiders Ant. Erdmann. — 5. T. des Mil.-Intend.-Sekretärs Herm. Jacob. — 6. T. des Eisenb.-Hilfsschaffners Hrch. Schmidt. Aufgebote. 7. Okt. Eisenbahn-Schaffner Jos. Presser und Kath. Schlemm, beide hier. — Gärtner Ludw. Ahlers und Anna Slawny, beide hier. — Redakteur Peter Divers in Cuxhaven und Maria Lahm von hier. — Mil.-Physiker Dr. phil. Hrch. Finger in Berlin und Magd. Sehler von hier. Sterbefälle. 6. Okt. Privatier Brd. Niemann, 70 Jahre alt. — Tochter des Anstreichers Aug. Wittler, 6 Monate alt. — 7. Tochter des Arbeiters Herm. Piesch, 9 Monate. — Postverwalter a. D. Karl Schulte, 85 Jahre alt.

Aus den Provinzen.

Aus dem Amtsblatt. Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Selm im Kreise Lüdinghausen ist der Vikar Silberberg daselbst beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. — Im Oberlandesgerichtsbezirk zu Hamm sind ernannt: zu Referendaren die Rechtskandidaten Oberheiden, Uerpmann, Schwarze und Vennebusch. — Der Regierungsbaumeister Manzke ist zum 1. Oktober 1911 vom Kanalbauamte Lübbecke i. W. an das Kanalbauamt Herne versetzt.

Dortmund, 7. Okt. **(Drahtb.)** Infolge Reißens des Förderseils ist auf der Zeche „Fürst Hardenberg" (Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft) ein Förderkorb in den Schacht gestürzt. Dabei sind neun Bergleute zu Tode gekommen.

Cöln, 7. Okt. **(Drahtb.)** Heute vormittag um 11 Uhr fand in der prächtigen Säulenhalle des neuen Justizpalais am Reichenspergerplatz der feierliche Einweihungsakt statt. Erschienen waren als Ehrengäste Justizminister Dr. Beseler, der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, der oldenburgische Justizminister Ruhstrat, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsminister Frhr. von Rheinbaben und der Landeshauptmann der Provinz, v. Renvers. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Morkramer richtete eine längere Ansprache an die Festversammlung und warf einen Rückblick auf die Geschichte des Neubaues, der mit seinem Umfange und seinen Räumen das größte Verwaltungsgebäude in ganz Preußen ist. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Kaiserhoch. Hierauf sprach Justizminister Dr. Beseler seine Glückwünsche aus und verlas eine Reihe von Auszeichnungen, die anläßlich der Übernahme des Neubaues verliehen worden sind. Er sprach dem Königl. Baurat Ahrens und dem Regierungsbaumeister Lucht die besondere Anerkennung für das herrliche Bauwerk aus und überreichte ihnen ein ministerielles Belobigungs- und Dankschreiben. Nachmittags um 6 Uhr findet ein großes Festmahl im Gürzenich statt.

Vermischtes.

* **Breslau**, 7. Okt. **(Drahtb.)** Domkapitular, Professor an der Universität, Karl Seltman ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

* **Lodz**, 7. Okt. **(Drahtb.)** Fünf Räuber überfielen einen Dienstzug. Sie veranlaßten den Lokomotivführer durch Signalisieren mit roten Laternen die Fahrgeschwindigkeit zu vermindern und nahmen dann unter Todesdrohungen dem Zugpersonal den Schlüssel zum Panzerwaggon ab, worin sich die Tageseinnahme von zwei Stationen befand. Sie raubten zwei Kassen mit 11 800 Rubeln. Hierauf mußte das Personal den Zug verlassen, während die Räuber eine kurze Strecke weiter fuhren und schließlich vom Zuge absprangen, den sie auf dem Geleise stehen ließen.

* **Lodz**, 7. Okt. **(Drahtb.)** Die Bandfabrik von Liaskowski ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 150 000 Rubel.

* ○ **Über die wirtschaftliche Ausnutzung von Dachgeschossen** berichtete auf dem Kongreß für Wohnungshygiene in Dresden Baurat Mittelbach (Dresden): Die Ausbildung des obersten Wohngeschosses als Dachgeschoß bietet infolge der Ersparnisse an Baukosten Vorteile wirtschaftlicher Art, die bei der zunehmenden Verteuerung des Bauens ausgenutzt werden müssen, insbesondere bei Herstellung von Wohnungen für Minderbemittelte. Bei der Dachgeschoßausbildung ergeben sich ferner im Vergleich mit dem Vollgeschoß infolge Abminderung der Hauptfirsthöhe Vorteile für die Licht- und Luftzuführung benachbarter und gegenüberliegender Gebäude. Voraussetzung ist jedoch hierbei, daß der Dachausbau, soweit er nach außen in Erscheinung tritt, gewisse Beschränkungen erfährt. Zur Erreichung gesundheitlich einwandfreier Verhältnisse sind die an die bauliche Anordnung und Ausführung zu stellenden Anforderungen durch ortsgesetzliche Bestimmungen festzusetzen und zwar über lichte Höhe, Fensterfläche, Maß der inneren Schräge, Art der Dachflächen- und Fensterbackenisolierung durch Ziegelaufsatz, Strohlehmausstattung oder besonders geprüfte und zugelassene Ersatzbaustoffe, das Maß der außerdem zu beschaffenden Bodenkammern und Trockenbodenräume, auf deren Kosten der Dachausbau nicht erfolgen darf.

* ○ **Der schnellste deutsche Zug.** Die bisherigen höchsten Zuggeschwindigkeiten Deutschlands sind übertroffen, und zwar auf einer bayerischen Strecke, die noch dazu an Länge sämtliche bisherige Strecken übertrifft. Seit dem 1. Mai 1911 wurde nämlich der bayerische D-Zug 39 auf der 198,7 Kilometer langen Strecke München-Nürnberg (München ab 8,12 Uhr vorm.), zunächst derart, beschleunigt, daß er für die genannten 199 Kilometer nur noch 138 Minuten brauchte, was einer Geschwindigkeit von 86,4 Kilometer in der Stunde entspricht. Er kam damit den beiden Geschwindigkeitsziffern der Strecken Freiburg-Baden-Oos und Berlin-Halle bereits sehr nahe. Seit dem 1. Juni ist aber infolge Führung eines Vorzuges zum Zug D 39 die Fahrzeit von Vor- und Hauptzug nochmals um 3 Minuten vermindert worden, so daß sie heute 135 Minuten beträgt. 199 Kilometer in 135 Minuten, das kommt einer Stundengeschwindigkeit von nicht weniger als 88,4 Kilometer in der Stunde gleich. Es kommt allerdings auch in Betracht, daß ein großer Teil der Strecke, nämlich die 81 Kilometer von München und Ingolstadt, in fast ununterbrochenem gleichmäßigem Gefälle liegen, und daß München in einer Meereshöhe von 520 Meter, dagegen Nürnberg nur in einer solchen von 399 Meter liegt, so daß ein Gefälle von zusammen 211 Meter dem Zuge zustatten kommt. In der umgekehrten Richtung ist denn auch die Geschwindigkeit entsprechend geringer, da die beiden D-Züge 166 Minuten, also 31 Minuten mehr als auf der Hinfahrt brauchen.

[**Eine „Vereinigung für christliche Kunst"**] hat sich kürzlich in Düsseldorf gebildet. Sie umfaßt neben den in der Malerei, Bildhauerei, Baukunst und dem Kunstgewerbe Schaffenden auch Kunstfreunde. Neben München soll damit ein zweites Zentrum zur Pflege der christlichen Kunst speziell für Norddeutschland geschaffen werden. Hoffentlich werden besonders auch Kirchengemeinden als die größten Auftraggeber sich der Düsseldorfer Vereinigung anschließen. Mit einer Ausstellung in der Städt. Kunstschule hat sie einen bescheidenen Anfang ihrer Tätigkeit gemacht. Unter den Malern soll ein neues Talent Diemke-Düsseldorf, ein Schüler E. v. Gebhardts, durch gute Leistungen aufgefallen sein. Augenblicklich ist nur noch der plastische Teil der Ausstellung zu sehen. Hier fällt der Löwenanteil auf G. Brüx-Kleve, der neben einer großen prächtigen Kreuzstation für die Liebfrauenkirche in Duisburg hübsche Porträtköpfe und Grabdenkmäler bringt.

Ob die Vereinigung nicht auch im Landesmuseum zu Münster eine Ausstellung veranstalten würde, zu der vielleicht auch noch andere Künstler, wie z. B. Prof. Feldmann-Düsseldorf oder einige aus den Kreisen der Münchener Gesellschaft für christliche Kunst heranzuziehen wären? Besonders die Kirchenkunst, die teilweise noch recht im argen liegt, würde daraus großen Nutzen ziehen, und derartige Anregungen zu geben, muß in erster Linie als Aufgabe der Provinzialmuseen betrachtet werden.

Letzte Nachrichten.

Paris, 7. Okt. **(Drahtb.)** Der Ministerrat beschloß, den Ministerien des Kriegs und der Marine eine technische Kommission zur Überwachung des Kriegspulvers beizugeben. Der nächste Ministerrat findet am Dienstag statt.

Petersburg, 7. Okt. **(Drahtb.)** Heute vormittag fand der Stapellauf des „Gangut", des vierten Dreadnaughts der baltischen Flotte, statt. Die Wasserverdrängung beträgt 23 000 Tonnen.

Handel und Industrie.

Kali-Syndikat und Aschersleben. Ein Telegramm aus Berlin, 7. Okt., meldet uns: Zwischen den Vertretern der Kaliwerke Aschersleben und der Kommission des Kali-Syndikats ist vorbehaltlich der Generalversammlung der Kaliwerke Aschersleben eine Einigung über die schwebenden Differenzen erzielt worden. Der Vertrag sieht die Aufhebung der von Aschersleben im Jahre 1909 getätigten Verträge gegen eine an Aschersleben zahlbare Entschädigung von 2 120 000 M. vor. Aschersleben räumte der International Agricultural Corporation die Option ein, an Aschersleben bis 31. Dezember 50 Sollstedt-Kuxe gegen 5 Millionen Mark anzudienen. Die Internationall Agricultural Corporation räumt den Kaliwerken Aschersleben die Option ein, innerhalb 5 Jahren die restlichen 50 Kuxe für 6 Mill. zu erwerben. Die Corporation erhält für die Lösung des 7jährigen festen Lieferungsvertrages von Sollstedt 6 Mill. Mark 5proz. Obligationen. Die seinerzeit vom alten Kalisyndikat eingezogenen 300 000 Mark werden Aschersleben zurückgezahlt.

Berlin, 7. Okt. **(Drahtb.)** In der heutigen Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats wurde davon Kenntnis gegeben, daß der Aufsichtsrat des Kalisyndikats die von der Syndikatskommission mit den Kaliwerken Aschersleben und Sollstedt getroffene Vereinbarung einstimmig genehmigte. Die Gesellschafterversammlung ermächtigte einstimmig den Aufsichtsrat, die Verträge mit Aschersleben und Sollstedt abzuschließen. Die Genehmigung der Verträge durch die Kaliwerke Aschersleben wird gewährleistet. Der Eintritt der Kaliwerke Aschersleben in das Kalisyndikat erfolgt demnächst.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 1. bis 7. Oktober 1911.

Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.	Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.
Weizen inl.	19,50 M.	20,80 M.	Krummstroh	0,00 M.	3,00 M.
Roggen inl.	17,25 „	18,50 „	Heu	8,00 „	10,00 „
Braugerste	22,00 „	26,00 „	Rindfleisch	1,30 „	1,70 „
Futtergerste	15,50 „	16,50 „	Kalbfleisch	1,30 „	2,00 „
Hafer inl.	17,25 „	19,00 „	Hammelfleisch	1,30 „	1,60 „
Erbsen	30,00 „	46,00 „	Schweinefl.	1,30 „	1,60 „
Bohnen	38,00 „	44,00 „	Speck geräuch.	1,50 „	1,60 „
Linsen	44,00 „	50,00 „	Rossfleisch	0,60 „	0,80 „
Kartoffeln	7,00 „	9,00 „	Essbutter	2,60 „	3,00 „
Richtstroh	3,00 „	4,00 „	Eier (60 St.)	5,10 „	6,30 „

---

drig von mir, daß sie glaubten, ich würde es annehmen und so den schlimmsten Teil des an Ihrem Vater begangenen Unrechtes bestätigen? Niemals, niemals! Alle Welt weiß jetzt, daß der verstorbene Oberstleutnant, Ihr Vater, der älteste Sohn und der gesetzmäßige Erbe des damaligen Eigentümers von Carolside war, daß er also auch nicht den Schatten eines Grundes gehabt haben könne, ein Testament unterzuschieben oder Hand an sich selbst zu legen."

Alberts Augen folgten dem schlanken Finger, der auf die Inschrift des neuen Grabkreuzes deutete. „Mary Cumnor, geb. Iredell," stand dort in vergoldeten Lettern.

Sprachlos starrte der junge Mann auf die inhaltsschweren Worte. „Ich habe auf Grantleys dringenden Rat das Datum ihres Todes fortgelassen, um den Leuten nicht unnötigerweise einen Anhaltspunkt zu geben, falls — falls es jemand einfallen sollte, nachzurechnen, zu vergleichen. Aber es ist so lange her, seit diese unglückliche Geschichte vorfiel, und, wie gesagt, ich glaube, daß niemand die volle Wahrheit weiß oder ahnt, niemand außer Salome natürlich."

Wie im Traume wandte Albert sich dem Grabe seines Vaters zu. „Albert Cumnor von Carolside, genannt Iredell," las er, und überwältigt sank er auf die Knie nieder. Es war zu viel auf einmal. Das Gelübde, das er einst abgelegt, es war erfüllt, die Ehre seines Vaters gereinigt von jedem Flecken!

Eine geraume Weile herrschte Schweigen. „Gott segne dich, Geliebte! Gott segne dich!" flüsterte Albert endlich mit einer Stimme, in welcher Tränen zitterten. „Und jetzt — Isa, mache mein Glück vollkommen! Vertraue dich mir an: ich werde alles tun, was in der Macht eines Menschen liegt, um jedes Leid, jeden Schmerz von dir fern zu halten, um dich glücklich zu machen."

Zwei schwere Tränen rollten über die Wangen des jungen Mädchens.

„Du vergissest, daß eine unübersteigliche Scheidewand uns trennt," sagte sie mühsam. „Ich weiß von keiner Scheidewand," rief Albert. „Deine Armut! Ich bin reich genug für uns beide. Und . . ."

„Nicht daran dachte ich jetzt," unterbrach sie ihn. „Aber die entsetzliche Anklage, die du damals meinem Vater ins Gesicht schleudertest — ich hörte sie und seitdem . . . Nein, nein, wir beide dürfen einander niemals angehören: es wäre unnatürlich, es wäre ein Unrecht, auch nur daran zu denken!"

„Isa, Kind, hat Grantley dich über diesen Punkt nicht aufgeklärt?" entgegnete der junge Mann beinahe jubelnd. „Ich tat deinem Vater Unrecht: der unglückselige Schuß ist allerdings aus seiner Waffe gekommen, aber er hat diese nicht mit berechnender Absicht erhoben. Es war kein Mord, Isa, es war ein unglücklicher Zufall, und den Anteil, den dein Vater an demselben hatte, hat er bitter bereut und schwer gebüßt. Sterbend versicherte er es uns, Grantley und mir, und im Augenblicke des Todes lügt man nicht."

„Gott sei Dank!" schluchzte Isa. — „Die Scheidewand ist also bereits gefallen: sie bestand, wie du siehst, nur in deiner Einbildung," fuhr Albert fort, während er versuchte, die Hand seiner Gefährtin zu ergreifen.

Doch Isa trat zurück.

„Denke an das Unrecht, welches dir und den deinigen von meinem Vater zugefügt worden ist," entgegnete sie bebend. „Es darf nicht sein! — O, Bertie,

Nervenarbeit und Nervensubstanz (Lecithin).

Ein Beitrag zum Verständnis der Bedeutung des durch die Arbeiten von Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld gewonnenen physiologisch reinen Lecithins.

Nachdruck verboten.



Das Zentral-Nervensystem, der Sitz des Bewußtseins, in welchem alle körperlichen u. geistigen Empfindungen zusammenströmen bzw. Willenskundgebungen ausgehen.

Das geistige, geschäftliche und gesellige Leben unserer Zeit beansprucht eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit der Nerven- und Körperkräfte. Ein Mensch mit überangestrengten, verbrauchten Nerven und Muskeln, ob alt oder jung, leistet nicht das, was seine Fähigkeiten erwarten lassen; er wird nur zu leicht auf allen Gebieten überholt, verliert das Selbstvertrauen und schafft selbst bei eisernem Willen sein Pensum nur mit Aufbietung eines übermäßigen Kraftverbrauchs, so daß das Übel mit jeder täglichen Leistung vermehrt wird.

Mit ihren feinen Verästelungen, die im Zentralnervensystem — Hirn- und Rückenmark — ihren Ausgangspunkt haben, vermitteln die Nerven jeden inneren und äußeren Lebensvorgang des menschlichen Körpers. Jeder Reiz, der den Körper trifft, die normale oder gestörte Funktion irgend eines inneren Organs, ja selbst unser seelisches Empfinden wird uns erst durch Vermittlung feiner und feinster Nervenfasern zum Bewußtsein und zum Gefühl gebracht. Der große, starke Muskel wird von dem kleinen feinen Nerv beherrscht, den man deshalb auch mit Recht den psychischen Muskel genannt hat. Der kraftvolle Arm des Athleten leistet nichts mehr, sobald seine Nerven irgendwie erschlaffen; jedes beliebige Organ versagt, sobald die ihn durchziehenden Nerven nicht mehr mittun. Der Magen z. B. — er mag im übrigen noch ganz gesund sein — kann nicht mehr die Speisen genügend verdauen, Appetitlosigkeit und alle ihre bösen Folgeerscheinungen treten auf, wenn die Magennerven entkräftet sind. Die moderne Zeit verlangt von uns ja nicht Überanstrengung unserer Körpermuskeln, aber sie erfordert unerbittlich täglich aufs neue Einsetzung unserer ganzen Kraft des Geistes und der Nerven. Die Folge ist, daß wir nur mit Mühe, unlustig und mechanisch unsere tägliche Berufsarbeit erledigen, die uns keine Befriedigung gewährt. Unser Körper wird vernachlässigt, Sport und Spiel ungenügend gepflegt, werden zur unfruchtbaren Anstrengung, statt durch Erfolg und Sieg unsern Geist zu ermutigen, zu erheben. Nerven überreizt, schwindet unser Appetit, unser Heim bietet uns keine Behaglichkeit Ruhe und Erholung mehr. Unlust, Unzufriedenheit, Unruhe, Sorgen rauben uns den Schlaf, treiben uns unstet umher und lassen uns notgedrungen zu bedenklichen Mitteln greifen, um unsere Nerven künstlich für kurze Frist aufzupeitschen oder zu betäuben. Gegen dieses Elend, das nur aus unseren verbrauchten Nerven herstammt, finden wir in unseren Medikamenten keine dauernde Hilfe, und eine Methode ständiger, wissenschaftlich erprobter Pflege der Nerven, welche allein wirklich helfen könnte, war bisher noch nicht gefunden.

Darin liegt eben das Verdienst der Arbeiten von Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld, daß sie uns ein Mittel zu einer solchen Pflege unserer Nerven an die Hand gaben, mit dem wir hoffen dürfen, unsere Nerven — die seelischen Muskeln — in absehbarer Zeit ebenso kräftigen zu können, wie wir unsere physischen Muskeln schon längst zu stählen vermögen! — Diese Forscher stellten nach einem neuen, von ihnen entdeckten Verfahren Nervensubstanz in physiologisch reiner Form aus den Stoffen dar, aus welchen z. B. auch das sich aus dem Ei entwickelnde Hühnchen Gehirn und Rückenmark aufbaut, nämlich aus den Bestandteilen des Eidotters! Die Wirkung solcher Nervensubstanz, welche auch Lecithin genannt wird, auf den Organismus ist eine ganz überraschend günstige, wie dies von Serono, H. Claude, A. Zaky, Lancereaux und Paulesco, Carrier, Artès u. a. m. wiederholt bewiesen ist.

Soweit diese guten Erfolge auf rein medizinischem Gebiet (bei Tuberkulose, Zuckerkrankheit, schweren Nerven- und Gemütsleiden, Arterienverkalkung usw.) liegen, interessieren sie uns hier nicht und gehen nur den praktischen Arzt an. Wohl aber ist es für jeden von größtem Interesse zu erfahren, daß nach den Forschungen unserer Physiologen und Ärzte die erhöhte Zufuhr von Nervensubstanz in den Organismus von außerordentlicher Bedeutung für jede gesunde Lebenstätigkeit ist. Denn auch in den Nerven findet ein Stoffwechsel, fortwährender Verbrauch und Erneuerung der Nervensubstanz statt. In dem ermüdeten, schwachen oder kranken Nerv schwindet die Nervensubstanz, wie man es am Querschnitt der Nerven unter dem Mikroskop deutlich beobachten kann. Führt man einem so geschwächten Körper neue Nervensubstanz zu, so wird, wie zuerst die Forscher Desgrez und Zaky in den amtlichen Berichten der Französischen Akademie der Wissenschaften erwiesen haben, diese besonders im Gehirn, Rückenmark, überhaupt im ganzen Nervensystem zurückgehalten und für den Lebensprozeß sofort verwendet. Munterkeit, Kraft, Arbeits- und Lebensfreude treten wieder ein und machen den Körper gegen Überanstrengung widerstandsfähig. — Nervensubstanz, Lecythin, nach dem Verfahren von Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld, in physiologisch reiner Form, dem menschlichen Organismus adäquat und von guter Wirkung, gelangt nur im Biocitin zur praktischen Darreichung.

Biocitin ist ein wohlschmeckender, pulverförmiger Extrakt aus den leichtest verdaulichen, natürlichen, also chemisch unveränderten Wertanteilen von Eidotter und Milch (alles schwerer Verdauliche ist daraus entfernt) und enthält ca. 10% der physiologisch reinen Nervensubstanz — Lecythin — nach Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld. So bildet Biocitin ein vertrauenswertes Nähr- und Kräftigungsmittel für jeden erschöpften Organismus in geistiger und körperlicher Hinsicht; es bildet für den Schwerkranken ein gern genommenes, leicht verdauliches, kraftspendendes Nahrungsmittel, schafft eine hochwertige Nährquelle für schwächliche und blutarme Personen, kräftigt und fördert den Substanzersatz der Nerven und ist für Ermüdungs- und Erschlaffungszustände des Körpers wie des Geistes von kaum je erhoffter Nutzbarkeit.

Biocitin ist in Apotheken und Drogerien vorrätig. Ein Geschmacksmuster nebst wissenschaftlicher Broschüre über rationelle Nervenpflege sendet kostenlos die Biocitin-Fabrik G. m. b. H., Berlin S A 41.



bestes Waschmittel

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen
Monopoldaunen
(gesetzl. geschützt) Pfd. Mk. 2,85. 3–4 Pfund genügen zu großem Oberbett. Vers. geg. Nachnahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
Berlin S. 151 Prinzenstr. 46
Größt. Bettfed.-Spezialgeschäft Deutschlands.

Die Erneuerung d. Lose zur 4. Klasse 225. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
muß bis zum 9. Oktober abends 6 Uhr erfolgt sein.
Auch Kauflose
sind noch abzugeben.
Franz Ostermann,
Vertriebstelle für Lose der Kgl. Preuß. Klassenlotterie, Haltern i. W.

»» **Brennholz,** ««
fein und grob, liefert sack- u. karrenweise frei Haus die Holzhandlung von
Laudenbach & Göwert
(früher Gourcy),
Schiffahrterdamm.


Deutscher Hühnerhund,
Rüde, lang- oder kurzhaarig, nicht zu groß, zu kaufen gesucht. Off. mit näheren Angaben und Preis u. W 3 3469 an die Geschäftsstelle.

Nußbaumf. Nachtschr. z. k. ges. Off. m. Pr. N O 819 a. E.

Elisabeth Schumann,
Modes,
Rothenburg 48, 2. Et.
empf. neue Auswahl moderner
Damen- und Kinderhüte.
Alte Hüte werden modernisiert und neu garniert.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen, schon morgens früh.
Zu haben bei
J. Esch, Rothenburg 47.

Laut notarieller
Beglaubigung
habe ich über 3000 Reflekt. f. allerh. Geschäfte, Grundst., landwirtsch. u. gewerbl. Betriebe vorgem. u. werden solche immer mehr und mehr neu
beschafft
weshalb ich für alle mir übertragenen Objekte jederzeit
Käufer
und **Teilhaber**
sofort nachweisen kann. Abschlüsse schon innerh. wenig. Tage erzielt. Meine Bedingungen sind kulant. Verlangen Sie kostenfreien Besuch.
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Dresden, Leipzig, Hamburg, Hannover.

Königr. Sachs.
Technikum Mainichen
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn., Werkm.
Lehrfabrik

Wegen Renovierung der Lagerräume verkaufe sämtl.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
weit unter Preis.
Beste Bezugsquelle für komplette eichene Schlafzim.
F. Lange, Paulstr. 7,
Telephon 820.

Klein. Glasschrank gesucht. Warendorfstr. D Nr. 12.

Der Einkauf
Bettfedern
ist
Vertrauenssache
deshalb decken Sie ihren Bedarf in der
Westfälischen Möbel- und Betten-Niederlage.

Hier finden Sie sowohl in Bezug auf **Qualität** und **Preiswürdigkeit** die beste sachgemässe Bedienung.

Infolge grösster **Absohlüsse** mit ersten Fabriken gebe ich nur doppelt gereinigte und gewaschene Federn, garantiert staubfrei, von grösster Füllkraft, zu von keiner Seite erreichten, niedrigen Preisen ab.

Der in kürzester Zeit gewaltig gestiegene **Umsatz**, der mich zur Vergrösserung meiner **Betten-Abteilung** gezwungen hat, beweist, dass die Kundschaft am **vorteilhaftesten** bei mir bedient wird.

Federnausstellung in 3 Schaufenstern.
Möbelausstellung in 6 Schaufenstern.
Wohnfertige Einrichtungen in drei Etagen aufgestellt.

Versand nach auswärts innerhalb Westfalens franko.

Westfälische Möbel- u. Bettenniederlage
J. Ostermann
Industriestrasse 1, Hafenstrasse 44-46
zwischen Haupt- und Landesbahnhof.
Fernruf 1025.

Landwirtschaftliches Technikum
Münster in Westfalen.
Einzige Lehranstalt für Gutsbeamte, die ihren Schülern auf Wunsch auch **kostenlose** kaufmännische Ausbildung in der damit verbundenen Handelsschule gewährt.
Junge Leute,
bes. Landwirte bis 40 Jahre, erhalten nach 4-monatiger Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer
Beamtenstellen
auf größeren Gütern nachgewiesen. Für Verwalter u. Inspektorstellen ist landwirtschaftliche Praxis, für Rechnungsführer, Amtssekretäre u. Renteibeamte nicht erforderlich. Schulgeld, Pension ca. 450 Mk. Prospekt gegen 20 Pfg.-Marken. 55a


Nicht übersehen! Junge Leute erh. kostenl. ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg 158. Gründl., gediegene Ausbild. z. Verwalt., Rechnungsführ. u. Molkereibeamten. Kostenl. Stellenvermittlg. In 18 Jahren über 3600 Schüler. Direkt. Krause.

Mein diesjähriger ß3c
Inventur-Ausverkauf
kunstgewerblicher
Luxus- und Gebrauchsgegenstände
findet wie stets, **vom 1. bis 31 Okt.** statt. Ich gewähre in der Zeit **auf alle Waren**
15 pCt. Rabatt.
Wie bekannt führe ich nur **Qualitätswaren** aus **echter** Bronze, **echtem Messing, Kupfer, usw.**, und sind auch die einfachsten Stücke nach Entwürfen **hervorragender Künstler** gearbeitet. Außer **eigenen, handgetriebenen** und **ziselierten Arbeiten** empfehle ich besonders die allseitig als hochkünstlerisch anerkannten **Intarsia-Waren** (echte Bronze in Palisander-Holz eingelegt). Bei diesen wird sowohl das Holz, wie die Bronze, jedes für sich gesägt und dann zur Bildfläche zusammengefügt. Sie sind **reine Handarbeit,** können nicht maschinell hergestellt werden und behalten deshalb, und weil jedes Stück Original ist, stets **künstlerischen Wert.** Auf meine **Schmucktruhen,** welche alten, hochpartien Mustern des Nürnberger germ. Museums, des Münchener National-Museums, sowie alten in Privatbesitz befindlichen Stücken nachgebildet sind, mache ich besonders aufmerksam.
Ferner empfehle meine selbstgearbeiteten **Blumenkübel, Wandblaker, Teekessel, Bowlen usw. usw.** und bitte um gefl. Besichtigung meines Lagers ohne jeden Kaufzwang.
Jetzt gekaufte Waren werden gern bis Weihnachten aufbewahrt.
W. A. Falger,
Frauenstr. 43. Telephon 248.

Electrische Klingeln
Türöffner und **Telephone**
montiert praktisch, dauerhaft, preiswert, schnell und sauber.
Reparaturen sofort.
Ferd. Gillen, Königstraße No. 58, Telephon 1305. (k*

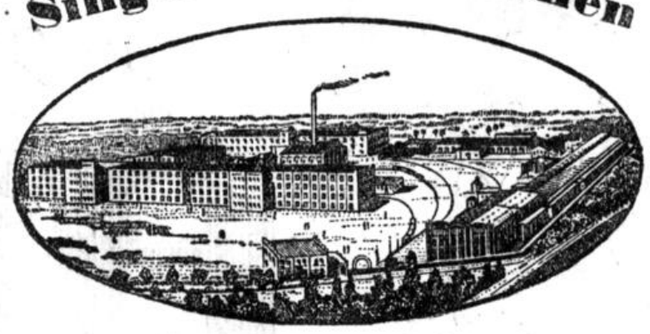
Ratten- Mäuse- **Typhuskulturen**
von höchster Wirksamkeit gibt ab:
Tierseuchenstelle der Landwirtschaftskammer
Münster i. W., Schorlemerstr. 8. w26

Elegante Rock-, Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr

Tanzschule
von
H. J. Riese,
Fernruf 561. **Universitätstanzlehrer.** Fernruf 561.
In diesem Monat Beginn der
Allgemeinen Hauptkurse
für Angehörige gebildeter Stände, sowie der verschiedenen exklusiven Zirkel **(Zivil- und Löwenklub-Zirkel).** — Besondere Kurse für die höheren **Töchterschülerinnen** und die Herren Mitglieder der verschiedenen **studentischen Korporationen.**
Weitere Anmeldungen werden täglich Neubrückenstraße 3 I, entgegengenommen. Prospekt steht zur Verfügung.

Centralhof.
Körbers Spezialitäten-Tournee.
Letzter Tag!
Heute Sonntag, den 8. Oktbr. 1911
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr, — abends 8½ Uhr.
In beiden Vorstellungen das gesamte abwechselungsreiche Programm.


Neuheiten
für Herbst und Winter 1911-12
in allen Formen und Farben vorrätig.
Johs. Barella,
Hut- u. Pelz-Modehaus „Zum Adler".
Stormproof und Ulsterhüte
in versch. Formen u. Farben wieder vorrätig.

Singer Nähmaschinen

Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.
Bequeme Zahlungsbedingungen. — Bei Barzahlung Rabatt.
Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Münster, Salzstr. 46.
Coesfeld, Letterstr. 23.

Goldbrenner
jedes 14" Gewinde passend.
A. M. Greve,
Haus- u. Küchengeräte, a26
Frauenstraße 47.

Ein kl. Petroleumofen zu verkaufen. Klosterstraße 13.

Pferde aller Art
Doppelponys, schnelle Zucker, kleine Ponys, für jeden Arbeits-, Geschäfts-, Luxus- und Liebhaber-Zweck
habe fast stets vorrätig, und wenn nicht vorhanden, besorge diese gelben schnellstens unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen. Stadtsicher gefahrene Pferde und Ponys.
Alte Pferde nehme zum höchsten Tagespreis in Tausch!
Kulanteste Bedienung sichere zu.
B. Terback, Pferdehandlung,
Fernsprecher 961. Fernsprecher 961,
Schlachthof-Restaurant, Canalstraße 49.

Zum letzten Male!
in diesem Jahre bietet sich Ihnen heute auf der Sportbahn die Gelegenheit, Zeuge äusserst interessanter
internationaler Radrennen
zu sein. Am Start finden Sie
circa 30 Berufs- u. Amateurfahrer.
Grosses Militärkonzert.
Anfang 3 Uhr
? Rennen erst. Klassiger Berufsfahrer Hohe Preise.
Walter Selve-Preis im Werte von **700 M.**
Anfang 3 Uhr
? Meisterschaften von Westfalen über 1 bis 25 Km.
Preise der Plätze:

Vorverkauf:	I. Tribüne	1,80 Mk.,	II. Tribüne	1,35 Mk.
Kasse:	„	2.00 „	„	1.50 „
Vorverkauf:	Innenraum	0.90 „	Stehplatz	0.50 „
Kasse:	„	1.00 „	„	0.60 „

Vorverkauf bei Schuster, Finke und den Friseuren Rösberg und Lanckmann.

Knake
Pianos
Flügel
100 Jahre bewährt.
Letzte Auszeichnungen:
1909 Internat. Musikfach-Ausstellung Rotterdam **Goldene Medaille.**
1910 Weltausstellung Brüssel **Prix d'honneur.**
Wir empfehlen unser **grosses Fabriklager** von **Knake-Pianos, Flügel** und **Klavierspielapparaten.**
Billigere Pianinos in jeder Preislage.
Mietinstrumente.
Reparaturen und Stimmungen.
General-Vertretung für w*
Hupfeld-Phonola u. Mannborg-Harmoniums
Gebrüder Knake A.-G.
Hofpianofortefabrik
Münster i. W.
Bispinghof 15/18
— gegründet 1809. —

Parfüm
lose
in allen Gerüchen
10 Gramm 30—40 Pfg.
Reform-Drogerie
Fritz Marquard,
Rothenburg 46. a2a

Kakao, garant. rein
in allen Preislagen, à Pfund von Mk. 1.00 an, bei
Carl Francke, Kronen-Drog., Frauenstr. 1. f*

Tanzunterricht Handorf
im Saale „Hof zur Linde".
Weitere Anmeld. erbitte am Dienstag abend 8 Uhr daselbst.
H. Anmüller,
Lehrer der Tanzkunst.

Wiener Café
Centralhof.
Von heute ab
Echt
Kulmbacher Bier
Alleiniger Ausschank.
Dasselbe ist auch in Flaschen zu haben nur allein bei a5a
Herm. Stahlhut,
Wermelingstr. 31.

Anf z. Reichsadler
Inh.: **B. Hagemann.**
Großes
Humor. Konzert
unter Mitwirkung des **Humoristen Tormann.**
Anfang 8½ Uhr.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Die Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an
Hugo Hertz und Frau.
Münster, d. 7. Okt. 1911.

Flausch und Sammet, die grosse Mode!



Flausch-Mäntel, Flausch-Paletots

als Tag- und Abend-Mäntel zu tragen.

Jeden Tag frische Lieferungen in den schönsten Farbenstellungen.

Große Auswahl in den Hauptverkaufspreislagen.

Mk. 16⁵⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰ 26⁵⁰ 32⁰⁰
„ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰

Sammet-Paletots, Plüsch-Paletots

in modernsten Formen und Schnitten, mit und ohne Pelzgarnituren

Mk. 43⁰⁰ 55⁰⁰ 78⁰⁰ 90⁰⁰ 110⁰⁰ bis 350⁰⁰

Neuheiten in Jackenkleidern

rauhe Stoffe, blau, schwarz und grüne Farben, uni und gemusterte Stoffe, genoppt oder schmale Streifen.

Meine Vorräte in **Jackenkleidern**

moderne schöne Formen, gute bewährte Stoffe und Ausarbeitung bieten
für jede Geschmacksrichtung aussergewöhnliche Auswahl und Vorteile.

Mk. 34⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰ 68⁰⁰ 78⁰⁰ 90⁰⁰ bis 210⁰⁰

Aufermann

Spezialhaus für Damen-Backfisch- und Kinder-Konfektion. Salzstrasse 21

Zurückgekehrt.

M. Kleinejasper
Köchin und Serviererin
Nordstraße 32.

Zuschneide-Kursus.

Gründlicher Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und in der Verarbeitung der Damen- und Kinderoberkleider. Monatliche Kurse von 12 Mark an. Monatlicher Abendkursus 10 M.

Frau Ueter,
Salzstraße Nr. 23, II. Etage.

Zuschneide-Kursus

nach dem sehr einfachen Welt-Bergidi-System.

Dauer 4 Wochen. Jede Dame erlernt spielend leicht und doch gründl. nach dieser Methode die Anfertigung ihrer Garderobe. Winkelzeichnen sowie jede Berechnung ausgeschlossen.

Therese Hufnagel,
Junkerstraße Nr. 7.

Tanz-Institut

von
H. Ternes und Tochter.

An dem Unterricht im Restaurant Picker können noch Damen und Herren teilnehmen. Die Stunden sind Montag und Freitag jeder Woche, abends 9 Uhr. Fernere Anmeldungen recht bald erbeten
Dorotheenstr. 34, I. Etg.



Der selbsttätige
Zimmerluft-Befeuchter
„Sanitas“
ist der leistungsfähigste, dauerhafteste und billigste. Prospekte gratis und franko.
Allein-Verkauf: a2v
F. A. Ammelounx
vorm. H. Franken,
Salzstr. 23. Fernruf 1570.



Petroleum-Ofen
„Perfektion“
unter Garantie geruchlos und sparsam. a2v
Herm. Franken
Inh.: F. A. Ammelounx,
Salzstr. 23. Fernruf 1570.

H. Bertram,

Schneidermeister,
Münster, Coerdestraße 11,
empfiehlt sich zur **Lieferung feinster Herrengarderoben** unter Garantie für guten und bequemen Sitz.
Reichhaltige Auswahl in Stoffen stets am Lager.

Ungeziefer
Ratten und Mäuse, sowie jedes Ungeziefer vertilgt K. Kammerjäger **Stessens,** Wolbeckerstr. 2.



Für ein
- modernes Kostüm -
ist die korrekte Grundlage ein
modegerechtes Korsett

Für die herrschende Mode bringen wir die letzten Neuheiten
Pariser S. M. Marke Excelsior und Brüsseler P. D. Korsetts
sowie die besten deutschen Fabrikate in reicher Auswahl.

Unsere Korsetts bieten das hervorragendste in graziöser Formenschönheit und Eleganz, sind dabei äusserst bequem und hygienisch anerkannt empfehlenswert. Wir sind unerreicht in den Preislagen von Mk. **4.00** bis Mk. **40.00.**

Aber auch in den billigeren Preislagen von **98** Pfg. bis Mk. **4.00** finden Sie bei uns ein gutsitzendes preiswertes Korsett.

Neu aufgenommen:
Korsett „Kalasiris“,
Alleinverkauf für Münster.

Erstklassige Maßanfertigung. Anprobieren im Hause.
Auswahlsendungen nach außerhalb franko.

Helene Davids & Co.
Telephon 1391. Salzstraße 16.

Meinen Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachricht, dass ich mein Büro nach w2a
Bahnhofstrasse 64
verlegt habe.
Carl Linneborn
Münster i. W., Bahnhofstr. 64.
Telephon 2030.



Prima Kragen
(4fach)
mit angerollten Ecken
5, 5½, 6, 6½, 7, 7½ und — 8 cm hoch. —
3 Stück 1 Mark.
(Form Ransen).
Joh. Heinr. Jansen,
Altersfischmarkt 1.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Hansa-Haus.
Sonntag, den 8. Oktober
Schlachtfest m. Konzert
nach bekannter bayrischer Art.
Zu reger Beteiligung ladet ergebenst ein 125
K. Mall.

Zum Dortmunder.
Original Bitter-Bier
aus der Brauerei
Thier & Co., Dortmund,
in Qualität dem echten Pilsener mindestens ebenbürtig und bedeutend billiger. w3a

Bis Sonntag, 15. Oktober
verreist.
Dr. med. Richter,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,
Münster i. W. Salzstraße 53.

Verzogen
nach
Frauenstraße 43 I.
Dr. Schrakamp.
Fernsprecher 540. f2a

Wohltätigkeits-Vorstellung
am Mittwoch, 11. Okt., abends 8 Uhr im
Zoologischen Garten:
„Der Vetter“
Lustspiel in 3 Akten.
Karten sind zu haben in den Musikalienhandlungen von Kneer und Bisping.
Numerierter Platz 80 Pf.
Unnumerierter „ 50 „

Männer-Gesang-Verein „Melodia“
Leitung: Herr Heinr. Krampe.
Sonntag, 8. Oktober 1911, abends 7½ Uhr:
Feier des 7. Stiftungsfestes
im Saale des
Zoologischen Gartens.
Vokal- und Instrumental-Konzert, Theater,
Ball.
Unsere inaktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verlegte
meine Wohnung nach a2b
Brüderstr. 9, 1. Et.
Heinr. Jüdefeld
Musiklehrer u. Organist.

Verlegte meine Wohnung nach
Verspohl 24
Wilhelm Palm,
Lohndiener.

Zahn-Atelier
von a*
Frau M. Kruse,
Alterssteinweg 28, II.

Zahn-Atelier
L. Vaerst.
Schmerzlose Behandlung mit oder ohne Narkose.
Roggenmarkt 15, 1. Et.

„Altdeutsche Bierstube“,
Altenberge.
Fernsprech-Amt Nordwalde Nr. 19. a*

Evang. Trinkerfürsorgestelle
Sprechstunden: Dienstags, 4½—5½ Uhr nachmitt.
Münster, Brüderstr. 20.

Ein gut erhaltenes
»» Pianino ««
preiswert zu verkaufen.
Urbanstraße Nr. 7.

Fischerei-Verein.
Am Mittwoch, den 11. Okt., nachmittags 2 Uhr:
Fischzug.
Treffpunkt b. Wirt Kindrup, Bavendorferstr.
Der Vorstand.

Dampfmaschinen
Dampfkessel

Dampfüberhitzer

Komplette Dampf-Anlagen.
Einrichtung kompletter Dampfziegeleien.
K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.